

## KETZER UND SÜNDER IM ANATOLIEN DES 17. JAHRHUNDERTS: BEISPIELE AUS DEM OSMANISCHEN REGISTERBUCH DER BESCHWERDEN VON 1675

*17. Yüzyılda Zındık ve Günabkarlar: Şikayet Defterlerinden Örnekler*

### Zındıqs and Sinners in the 17th Century: Examples from Record Books of Complaints

Michael URSINUS \*  
Benjamin WEINECK \*\*

ZUSAMMENFASSUNG

Der Artikel setzt sich mit dem Problem alevitischer Geschichte des 17. Jahrhunderts auseinander. Für diese Periode herrschen weiterhin große Lücken in der Forschung zur alevitischen Geschichte, da weitestgehend davon ausgegangen wird, die Aleviten hätten sich in dieser Zeit im Verborgenen gehalten und jedweden Kontakt zum osmanischen Staat und seinen Organen vermieden. Hier wird ein möglicher Weg vorgeschlagen, dieses Desideratum anzugehen: Anhand von beispielhaften Einträgen aus dem osmanischen Registerbuch der Beschwerden (şikayet defteri) von 1675 zeigen die Autoren, wie die oft wenig detaillierten Einträge philologisch erschlossen werden können, um darüber Anhaltspunkte für die Rekonstruktion alevitischer Sozial- und Religionsgeschichte zu erarbeiten.

**Schlüsselwörter:** Aleviten, şikayet defteri, 1675, Anatolien, rafizi, tekke.

---

\* Prof. em. Dr., Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients, Islamwissenschaft, Universität Heidelberg; michael.ursinus@ori.uni-heidelberg.de.

\*\* Dr., Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients, Islamwissenschaft, Universität Heidelberg, benjamin.weineck@ori.uni-heidelberg.de.

## ÖZ

17. yüzyılda Osmanlı Devleti'nde yaşayan Aleviler, genel olarak kendi kültür çevrelerinde yaşamış ve devlet ile irtibat kurmaktan çekinmişlerdir. Bu sebeple Alevi tarihi çalışmalarında bu dönem ile ilgili önemli araştırma eksikliği vardır. Bu makale, bu eksikliğe yönelik yeni bir yaklaşımı teklif etmektedir. 1675 tarihli Osmanlı şikayet defterlerinin birini örneklem olarak söz konusu meseleye ışık tutmak için detaylı filolojik bir yaklaşım uygulanarak Alevilerin sosyal, dinî ve yerleşim tarihinin nasıl araştırılabileceğine dair düşünceler sunulmaktadır.

**Anahtar Kelimeler:** Aleviler, şikayet defteri, 1675, Anadolu, rafizî, tekke.

## ABSTRACT

This article addresses the problem of Alevi history in the 17th century, as this period remains one of the severest lacunae in research on Alevism up until now. It is widely assumed that Alevis had withdrawn from the historical scene during this period, avoiding any contact with the Ottoman state and its local powerbrokers. Based on an Ottoman register of complaints (şikayet defteri) from 1675 the authors propose a philological framework that helps reconstruct Alevi social and religious history through the bits of information provided in such texts.

**Keywords:** Alevis, şikayet defteri, 1675, Anatolia, rafizi, tekke.

## Einführung

Die Geschichte der Aleviten ist vor allem für die Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts bisher kaum systematisch aufgearbeitet worden. Auch wenn die Alevitenforschung in den letzten 20 Jahren in Deutschland, aber auch international, entscheidend an Fahrt aufgenommen hat, bleiben viele Fragen, die gerade diese Periode betreffen, und die etwa auf sozial- und religionshistorische Entwicklungen zielen, weiterhin unbeantwortet, bzw. nur punktuell untersucht.<sup>1</sup>

Ein zentrales Problem bei der historischen Forschung zu den Vorfahren heutiger Aleviten (Kızılbaş? “Proto-Aleviten”?) besteht darin, dass es in den Quellen keinen einheitlichen Begriff für diese Subjekte des Osmanischen Staates gibt: Der Terminus “Alevi” als Kollektivbegriff ist erst im späten 19. Jahrhundert nachgewiesen und noch stärker im 20. Jahrhundert verbreitet.<sup>2</sup> Davor tauchen die Vorfahren heutiger Aleviten als Gruppen oder Individuen heterogener und verstreuter Stämme oder sesshafter Dorfgemeinschaften auf – es ist allerdings immer ein Problem, diese als Vorfahren heutiger Aleviten zu identifizieren, da der Kollektivbegriff und damit auch das Konzept des *Alevilik* für diese Zeit fehlt. Daraus ergibt sich forschungspraktisch das Problem der Identifikation dieser Gruppen. Während für das 16. Jahrhundert der Begriff “Kızılbaş” als Referenz für die Vorfahren heutiger Aleviten häufig im Zusammenhang mit den landesweiten und quellenmäßig relativ gut belegten Kızılbaş-Verfolgungen im Osmanischen Reich gebraucht wird, verschwindet dieser Terminus zum Ende des 16. Jahrhunderts weitestgehend aus den Mühimme Defterleri (“Register der wichtigen Staatsangelegenheiten”), die für die Geschichte der Verfolgung von Kızılbaş eine wichtige Quelle darstellen.<sup>3</sup> Sind die Afşar oder die Çepni, die zwar im 16. Jahrhundert zu den Kızılbaş gezählt werden, im 17. und 18. Jahrhundert deswegen automatisch auch Aleviten? Sind Dörfer, die heute alevitisch besiedelt sind, auch für diese frühere Zeit als alevitisch besiedelt zu behandeln? Fragen wie diese verweisen dabei auf zentrale bestehende Probleme der historischen

---

1 Maßgeblich sind hier bisher die Arbeiten von Karakaya-Stump zu nennen (2020; 2012/2013). Weitere Befunde zu dieser Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts finden sich auch bei Yalçın und Yılmaz, 2002; sowie bei Weineck, 2016; 2018; 2020.

2 Im Einzelnen dazu Dressler, 2013.

3 Arbeiten dazu auf dieser Quellenbasis z. B. Imber, 1979; Zarinebaf-Shahr, 1997; revisionistisch dazu: Baltacıoğlu-Brammer, 2014.

Alevitenforschung, die jedoch auf der Grundlage von osmanischen Quellen (allein) oft schwer zu beantworten sind.

Um für die Zeit nach dem 16. Jahrhundert den Nachfahren dieser Kızılbaş und den Vorfahren heutiger Aleviten auf die Spur zu kommen, ist ein möglicher Forschungsansatz, als Untersuchungsgebiet solche anatolischen Regionen zu bestimmen, die heute (noch) eine hohe alevitische Bevölkerungsdichte aufweisen und gleichzeitig über eine hinreichend dichte Dokumentation, beispielsweise in Gestalt osmanischer Gerichtsakten (Kadı Sicilleri), verfügen. Mit deren Hilfe können regionalgeschichtliche Forschungen ausgeführt werden, die es erlauben, einzelne Befunde in ihren geschichtlichen Zusammenhang einzustellen und damit zu kontextualisieren.<sup>4</sup> Sicill-gestützte Forschung wird dabei vor allem auf das 18. Jahrhundert konzentriert bleiben müssen, da diese Quellengattung für das 17. Jahrhundert nur für die Provinzen Amasya und Gaziantep hinreichend dicht erhalten ist. Für das 18. Jahrhundert wiederum steht eine weitere, für Forschungen dieser Art potenziell wichtige Quellengattung zur Verfügung, nämlich die der zentral im Divan-i Hümayun geführten Ahkam Defterleri (“Beschwerde-Register”), die mit Beginn der 1740er Jahre nach Regionen (meist Eyalets) angeordnet wurden.<sup>5</sup> Das bedeutet für regionalgeschichtliche Studien über das osmanische 18. Jahrhundert, sich anhand solcher Registerbücher seinem Untersuchungsgebiet vergleichsweise zielgerichtet zuwenden und diese Quellen mit Befunden aus den Kadiamtsregistern in Beziehung setzen zu können.

Für das 17. Jahrhundert hingegen muss hierbei auf eine solch regionale Anordnung nach Eyalet verzichtet werden; den eben erwähnten Ahkam Defterleri des 18. Jahrhunderts geht ein Deftertyp voraus, den man allgemein als Mühimme Defteri bezeichnet, aus dem jedoch (vermutlich) 1649 die auf direkte Eingaben der Bevölkerung hin ausgestellten Befehle ausgesondert wurden, was zur Serie der sog. Şikayet Defterleri (“Registerbücher der Beschwerden”) Anlass gab, die (mit einigen Lücken) bis 1813 reicht. Die Einträge dieser Şikayet Defterleri betreffen

---

4 Zur Entwicklung und Erprobung eines solchen Ansatzes siehe Weineck, 2020.

5 Nach Çetin, (1979: 62–65) handelt es sich um insgesamt ca. 550 Bände; Aufspaltung (unter Reisülküttab Mehmed Ragıb Efendi) 1155H/1742 unter Sammelbegriff ‘Ahkam Defterleri’; nach geographischer Gliederung aufgeteilt, insgesamt 17 Serien: Anadolu (185), Sivas (36), Trabzon (8), Diyarbekir (9), Şam-i Şerif (9), Adana (9), Karaman (39), Haleb (9), Erzurum (19), Maraş (6), Cezayir ve Rakka (25), Rumili (85), Özü ve Silistre (49), Istanbul (26), Bosna (9), Mora (21).

in chronologischer Reihenfolge (dasselbe Ordnungsprinzip wie bei den Mühimme Defterleri) den Raum des gesamten Osmanischen Reiches.<sup>6</sup>

Vorliegender Beitrag verfolgt das gleichermaßen bescheidene wie ambitionierte Ziel, solche Einträge aus den regional unspezifischen Şikayet Defterleri des 17. Jahrhunderts durch Transliteration und Übersetzung der Forschung zur Religionsgeschichte Anatoliens (mit besonderer Berücksichtigung von Bektaşî- und [Proto-] Alevitentum) allgemein zugänglich zu machen. Bescheiden, weil im Folgenden nur drei Einträge aus einem beliebig ausgewählten Band der Şikayet Defterleri (immerhin der ‘Gesamtertrag’ aus der Durchsicht dieses einen Bandes mit seinen 2.800 Einträgen) vorgestellt und in Bezug auf das Erkenntnisinteresse alevitischer Geschichte hin befragt und kommentiert werden sollen; ambitioniert, weil dies als Auftakt (ja Aufruf) zur systematischen Durchsicht der frühesten Şikayet Defterleri reichsweiten Typs zu verstehen ist, um auf diese Weise die Quellenbasis für weiterführende Untersuchungen nicht nur in geographischer Hinsicht zu erweitern, sondern auch in Richtung auf das 17. Jahrhundert hin zu vertiefen. Beispielhaft soll hier gezeigt werden, inwiefern zwischen den Zeilen gelesen werden muss, um den historischen Aleviten auf die Spur zu kommen. Das Problem des fehlenden Kollektivbegriffs, aber auch die Grenzen der osmanischen Diplomatik und des strikten Formulars dieser Quellentexte, die als Zusammenfassungen immer sehr kurz und knapp gehalten sind, begrenzen oft die tiefere Einsicht. Gleichzeitig vermag beides aber auch produktiv eingesetzt zu werden, wenn einmal doch spezifischere Beschreibungen ihren Weg in den Text gefunden haben.

Nachfolgende Einträge sind wie folgt gekennzeichnet: RB steht für das von Hans Georg Majer herausgegebene “Registerbuch der Beschwerden” von 1675 (Majer, 1984), gefolgt von der Angabe, wo genau auf der Vorder- (a) oder Rückseite (b) des jeweiligen Blattes (fol.) der Eintrag als wievielter (vom Kopf des fraglichen Blattes nach unten durchnummeriert) zu finden ist.

### 1. Rafizi in Boğanak

RB 1675, fol. 115b (2)

(01) Diyārbekir paşāsına ve Erzurūm ve Amid ve Kırıcıay ve [Lücke] kâzilerine hüküm ki

---

6 Für weitere Details siehe Majer, 1984: insb. 17–21.

(02) Kuruçay kazâsında olub sadât-i kirâmından Muştafâ zîde şerefühü gelüb yine Kuruçay kazâsına tabî‘ Boğanak nâm kıryeden olub rafîzîlik ve sebbâblık ile meşhûr ve müteğârik

(03) olan Hüseyin ve Küçük ve Haydar ve ‘Osman rafîzîler bundan akdem biñ seksân [Lücke] senesinde mîr-i mîrân-i Erzurûm ile Şîrân kazîsi huzûrlarına ihzâr olunub keyfiyet-i hâlleri şer‘le

(04) tafahhuş olındıkda bî-garaz müslimânlar mezbûrların rafîzîler olduklarına şehâdet edüb sicill ve hüccet olındıkdan şoñra mîr-i mîrân mezbûrları habs etmişken habsdan firâr ve hevalarına

(05) tabî‘ refîklerin rafîzîler ve ekrâd tayfesinden Yazlıklü [?] ‘aşîretinden dahî bir kaç eşkıya ile yekdel olub fuzûlen gelüb muma-ileyhü Seyyid Muştafâ’nın evin başub cümle emvâl

(06) ve erzâkın nehb ve gâret eylediklerinden mâ ‘adâ muma-ileyhü Seyyid Muştafâ’yı katl etmek şadedinde iken bir tarîkıyla [?] hâlâş olub lakin hizmetkârın Bekir nam kimesneyi âlet-i harbla

(07) urub katl etdiklerin keşf ve hüccet olunub şimdi [?] da‘vaları mahallında[n] firâr etmeleriyle üç seneden berü icrâ-yi hâkk mümkün olmaduğın bildirüb şer‘le görilüb hüccet-i şer‘le

(08) mücibince ‘amel olunub ‘amel ve ihkâk-i hâkk olunmak bâbında emr-i şerîfîm ricâ etmeğın yerde bulındıkları yerde şer‘le görilüb hâkklarında[n] lâzım geleni icrâ eylemâñiz için hüküm yazılmışdır fî evâ’il-i Ra sene 86

### Übersetzung

Befehl an den Pascha von Diyarbekir und die Kadis von Erzurum, Amid, Kuruçay und [ ]: Mustafa aus dem Sprengel von Kuruçay, einer der edlen Prophetennachkommen (*sadat*) – möge seine Ehre wachsen –, machte seine Aufwartung [und trug vor:] Die Ketzler (*rafiziler*) namens Hüseyin, Küçük, Haydar und Osman aus dem zum Sprengel Kuruçay gehörenden Dorf Boğanak,<sup>7</sup> die für ihr Ketzertum (*rafizilik*) und ihre Schmähungen der wahren Religion (*sebbabluk*)

---

7 Nahe der heutigen Grenze zwischen den Provinzen Sivas und Erzincan.

bekannt und berüchtigt sind, waren vorher bereits [und zwar] im Jahre 108[ ]<sup>8</sup> vom Mir-i Miran von Erzurum und Kadi von Şiran<sup>9</sup> vorgeladen worden. Als man ihren Lebenswandel durch das Scheriatgericht untersuchen ließ, bezeugten vorurteilsfreie Muslime, dass die Erwähnten Ketzer (*rafıziler*) seien. Nachdem dies ins Protokollbuch (*sicill*) eingetragen und eine Gerichtsurkunde (*hüccet*) [darüber ausgestellt] worden war, ließ der erwähnte Mir-i Miran sie in Haft (*habs*) nehmen. Daraufhin flohen sie [jedoch] aus der Haft und verbündeten sich (*yekdel olub*) mit ketzerischen Freunden ihrer Gesinnung sowie einigen Banditen (*eşkezya*) vom Stamm der Yazlıklu, einer kurdischen Stammesgruppe (*ekrad taifesinden*), und kamen ohne [jede] Berechtigung her, drangen in das Baus des vorgenannten Seyyid Mustafa ein und plünderten nicht nur das ganze Hab und Gut, sondern hatten darüber hinaus die Absicht, den vorgenannten Seyyid Mustafa zu töten. [Obwohl] sich herausstellte und [entsprechend] beurkundet wurde, dass dieser auf unbestimmte Weise gerettet wurde, so hatten sie jedoch seinen Diener namens Bekir mit einer Kriegswaffe (*alet-i barb*) getroffen und getötet. Seit drei Jahren sei es nicht möglich gewesen, sie ihrer gerechten Strafe zuzuführen, da sie sich [dem Gericht] durch die Flucht entzogen hätten. So berichtet [Seyyid Mustafa aus Kuruçay].

Da er nun meinen edlen Befehl erbittet, [den Sachverhalt] gerichtlich zu untersuchen und [anschließend] der Gerichtsurkunde entsprechend vorzugehen, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so wurde dieser Befehl ausgestellt, damit Ihr [den Sachverhalt] durch das Scheriatgericht dort untersuchen lasst, an dem sie sich derzeit aufhalten, und Ihr alles Nötige unternimmt, um sie ihrer gerechten Strafe zuzuführen.

In den ersten zehn Tagen des Monats Rebiyülevvel des Jahres [10]86<sup>10</sup>

### **Interpretation:**

Das Dorf Boğanak gehört heute zur Provinz Sivas und zum Bezirk İmranlı. Auffällig ist bei der geographischen Lage, dass sich das Dorf nahezu auf der Grenze zur heutigen Provinz Erzincan befindet. Diese Grenzlage galt wohl auch für das 17. Jahrhundert: Zwar existieren für diese Zeit keine hinreichend detaillierten Karten,

---

8 Es muss eines der Jahre 1081-86 gemeint sein.

9 Im heutigen Bezirk von Gümüşhane.

10 26. Mai – 4. Juni 1675.

um die genaue Lage des Dorfes zum Zeitpunkt 1645 zu bestimmen.<sup>11</sup> Jedoch verlief im 17. Jahrhundert hier etwa auch die Grenze zwischen den beiden Eyalet Erzurum und Sivas. Dass in diesem Befehlsschreiben nun der Paşa und der Kadi von Diyarbakır (Amid), wie auch der Kadi von Erzurum angesprochen sind, deutet schon darauf hin, dass hier mehrere Offizielle unterschiedlicher Regionen zuständig waren. Daneben wird auf der 3D-Karte im Anhang ersichtlich, dass die Lage dieses Dorfes mit Einschränkung als entlegen angesehen werden kann – was auch der These entspricht, dass sich die Aleviten im Verlaufe des 16. Jahrhunderts in eher entlegenen Gebieten angesiedelt haben, um der Verfolgung zu entgehen (Yıldırım, 2008: 613; Andrews und Temel, 2010: 290).<sup>12</sup> Die Hauptkaravanenstraßen wie auch die vom Militär genutzte Route von West nach Ost führt weiter nördlich, von Amasya über Karahisar-ı Şarki nach Erzurum, sodass es sich bei der auf der Karte zu sehenden Straße entlang der Talsohle um eine mindestens sekundäre Route handelt (Kennedy: 2002: 49).

Der Befund hier, dass in der Mitte des 17. Jahrhunderts von *rafizi* berichtet wird, ist in mehrerlei Hinsicht interessant: Zum einen wird nicht der Begriff ‘Kızılbaş’ gebraucht, um den Lebenswandel von Hüseyin, Küçük, Haydar und Osman zu beschreiben. Zum anderen aber wird dadurch in dieser Zeit vermutlich schon eine schiitische Nuance der Abweichung deutlich – auch und gerade mit dem Vorwurf des *sebbablık*. Nun ist an verschiedener Stelle darauf hingewiesen worden, dass solcherlei Vorwürfe nicht wörtlich genommen werden sollten, da sie auch dazu gedient haben könnten, sich unbeliebter Nachbarn zu entledigen, und dabei der Vorwurf der schiitischen Ketzerei genutzt wurde, um die Vergehen dieser Leute vor Gericht schwerer wiegen zu lassen (Peirce, 2003: 323; Ergene, 2003: 165). Eine profasavidische Allianz jedoch, so etwa Boğaç Ergene, sei in solchen Fällen vermutlich nicht damit impliziert (2003: 165).

Es gibt bisher zu wenig publiziertes Quellenmaterial, um eine historische Semantik von Begrifflichkeiten wie Kızılbaş, *rafizi* oder verwandter Begriffe zu erarbeiten. Jedoch kann aufgrund des weitgehenden Fehlens des Begriffes “Kızılbaş” in anatolischen Kontexten nach ca. 1585 auch davon ausgegangen werden, dass der Terminus fortan dafür genutzt wurde, Iraner, also ‘*acem*, pejorativ zu bezeichnen

---

11 Siehe jedoch folgende Karte: Laut, 1991: ca. 39,8N 38,9O.

12 Dressler hat in diesem Zusammenhang von “innerosmanischer Emigration” gesprochen (2002: 100).



(Baltacıoğlu-Brammer, 2019). Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei Hüseyin, Küçük, Haydar und Osman aber tatsächlich um einstige Kızılbaş(-Sympatisanten) gehandelt hat, wird dadurch erhöht, dass es sich bei dem Dorf Boğanak heute um eine alevitische Siedlung handelt. So ist für diesen Fall die bisher selten festgestellte Besonderheit gegeben, dass ein Befund von Kızılbaş- oder *rafizî*-Präsenz im 17. oder 18. Jahrhundert mit heutiger alevitischer Siedlungsgeographie übereinstimmt.<sup>13</sup> Weitere solche Fälle, die beispielsweise auf der Basis anderer Bände der Şikayet Defterleri erhoben werden könnten, würden dazu beitragen, eine mögliche These der Siedlungskontinuität (proto-) alevitischer Dorfgemeinschaften zu stützen – eine Siedlungskontinuität, die so bis zur Verfolgung der Kızılbaş im 16. Jahrhundert und bis zu der in dieser Zeit vermutlich einsetzenden Sedentarisierung der Kızılbaş (freilich mit Lücken) zurückverfolgt werden könnte.

## 2. Die Abdal der Hamza Baba Zaviyesi

RB 1675, fol. 163a (1)

(01) Yanık kâzîsine ve Şaruḥān sancagı mütesellimine hüküm ki

(02) Mevlānā ‘Alī ‘arzuḥāl edüb Şaruḥān sancagında Yanık nāhiesinde Ḥamza Babā zāviyesi içinde sâkin olan eşḥaṣ muḥabbetliğinde (!) olan ‘abdallar da’imā şurb-i

(03) ḥamr edüb ve nice fesād etdiklerin şikāt ihbārıyla ‘arz ve i’lām olunmağın zāviye-i mezbûre mevlānā-yı mezkûra tevcih olunub lakin zāviye-i mezbûreni içinde sâkin

(04) olan ol-maḳûle ‘abdallar def’ olunmak bābında emr-i şerîfim ricā etmekde sen-ki mütesellim-i mezkûrsin zāviye-i mezbûrede sâkin olan ‘abdalları i’lām olunduğı üzere

(05) ol-maḳûle fesādları şer’le şâbit olur-ise ḥaḳḳlarında[n] şer’le lâzım geleni icrā eylemelerin deyü hüküm yazılmışdır fī evā’il-i Ca sene 86

### Übersetzung:

Befehl an den Kadi von Yanık und den Mütesellim des Sandschak von Saruhan:

---

13 Für einen Fall aus dem Dorf Milelis (heute Göçmez) nahe Rumkale, Provinz Gaziantep, siehe Weineck, 2016.

Mevlana Ali unterbreitete [folgende] Petition: Die Abdal, die mit den in der Klausen (*zaviye*) des Hamza Baba in der Nahiye zu Yanık im Sandschak von Saruhan wohnhaften Personen, in Verbindung stehen,<sup>14</sup> trinken beständig Wein und begehen zahlreiche Freveltaten (*nice fesad*). Da man von vertrauenswürdigen Leuten (*sikat*) [hierüber] unterrichtet wurde, und da er nun um meinen edlen Befehl bittet, solcherlei in der genannten Klausen wohnhaften Abdal aus der Klausen zu vertreiben, da die erwähnte Klausen dem vorgenannten Mevlana übertragen (*tevcih*) worden war, ergeht nun der Befehl, dass Du, der Du der angesprochene Mütessellim bist, zu deren Bestrafung alles nach der Scharia Erforderliche unternimmst, falls das Gericht solcherlei [wie in der Anklagen] aufgeführten Freveltaten (*fesad*) feststellen sollte, die die in der genannten Klausen wohnhaften Abdal begangen [haben sollen].

In den ersten zehn Tagen des Monats Cemaziyülevvel des Jahres [10]86<sup>15</sup>

### **Interpretation:**

Bei diesem Text aus dem Registerbuch scheint es sich auf den ersten Blick um einen recht stereotypen Eintrag zu handeln: den Abdal des Klosters Hamza Baba in der heutigen Provinz Manisa werden Weintrinken und allerlei andere Freveltaten vorgeworfen, weshalb sie aus der Klausen vertrieben werden sollen. Die *zaviye* dort wird von Barkey (1994: 129) als dem Bektaşi-Orden zugehörig identifiziert. Es lohnt sich jedoch ein genauerer Blick, da dieser Eintrag auch dazu gereichen mag, manch vage These zur Geschichte der Aleviten wie auch der Bektaşi zu bestätigen.

Zum einen sind die Leute, die hier vertrieben werden sollen, als ‘Abdal’ bezeichnet – jene wandernden, “mystischen Anarchisten” (Karamustafa, 1993: 126), die vermutlich im Verlaufe des 16. Jahrhunderts zum Teil im Bektaşi-Orden aufgegangen sind.<sup>16</sup> Diesbezüglich ist für eine Reihe von Bektaşi-Klöstern festgestellt worden, dass diese zunächst von Abdal besiedelt waren, dann jedoch, im Verlaufe des 16. und 17. Jahrhunderts, den Bektaşi zugewiesen oder anderswie von diesen

---

14 Möglich wäre auch eine Lesung *muhabbetlik* als Begriff gruppeninterner Terminologie einer rituellen Versammlung. Eine solche Übernahme emischer Terminologie in offiziellen Dokumenten ist aber bisher unseres Wissens nach nirgends nachgewiesen. Vgl. dagegen die Formulierung bei Savaş: “Yukaru Canibe meyl ve muhabetleri” (2002: 209).

15 24. Juli – 2. August 1675.

16 Die genaue Natur dieses Prozesses ist bisher nicht untersucht; Hinweise finden sich aber bei Karamustafa, 1993: 128.

übernommen wurden. Ahmet Karamustafa deutet dies dahingehend, dass die Abdal – neben anderen Derwisch- und Kızılbaş-Gruppen – unter den Schirm der Bektaşî gekommen sind.<sup>17</sup>

Zum anderen ist das Dorf Hamzababa, in dem die gleichnamige *zaviye* steht, heute ein alevitisches Dorf, dessen Einwohner mit dem alevitischen Hamza Baba Ocağı verbunden sind (Bilgi, 2014; Kumartaşlıoğlu und Duymaz, 2012). Karen Barkey hat allein für Manisa sechs Dörfer identifiziert, deren Namen mit dem der dortigen (Bektaşî-)Klause identisch sind (1994: 129). Sie führt dies auf die Ansiedlung von Derwischen (hier vermutlich Abdal) zurück, die für ihre Kriegsdienste mit Land belohnt wurden und deren Konvente so den “Nukleus” (ebd.) neuer Siedlungen bildeten. Im hier besprochenen Falle ist dieses Dorf darüber hinaus heute alevitisch, sodass angenommen werden kann, dass die Präsenz der Bektaşî-Klause und die von dort ausgehenden (religiösen) Aktivitäten auch in das Umfeld wirkten, sodass das nahe liegende Dorf heute alevitisch besiedelt ist.<sup>18</sup> Das Dorf ist nicht in Peter Andrews’ Liste von Abdal-Dörfern zu finden,<sup>19</sup> und auch andere Publikationen (Bilgi, 2014; Kumartaşlıoğlu und Duymaz, 2012) erwähnen nicht, ob sich die Aleviten von Hamzababa heute als Abdal sehen, sodass es scheint, als seien diese einstigen Abdal in den heute weiter verbreiteten Gruppenbezeichnungen Bektaşî und/oder Alevi aufgegangen. Eine enge Verbindung der Bevölkerung zur Bektaşî-*zaviye* zeigt sich in zwei bei Ali Yaman abgedruckten Dokumenten, in denen Anhänger der Klause (*evlad*) von den Bektaşî beurkundete Genealogien einfordern (Yaman, 2006: 140 f.).

Analog zum ersten Beispiel, wo eine *rafîzi*-Präsenz im 17. Jahrhundert mit einer heute alevitischen Siedlung korreliert, kann hier ein Zusammenhang zwischen Abdal-Präsenz im Registerbuch und der heutigen alevitischen Siedlung hergestellt werden – ein weiteres, wichtiges Versatzstück für die Rekonstruktion alevitischer Siedlungsgeschichte und für die Beantwortung der Frage nach ihrer Kontinuität.

---

17 Andere Beispiele sind die Konvente in Samarra und Kerbela im Irak (Karakaya-Stump, 2010) oder der Konvent von Seyyid Gazi (Faroqhi, 1981).

18 Der Zusammenhang von Bektaşî-Klöstern in heute alevitischen Dörfern deutet nicht nur auf die gemeinsame, zum Teil eng verflochtene Geschichte mancher Aleviten und Bektaşî, sondern ist darüber hinaus auch ein Hinweis auf die sozio-religiöse Reichweite und den gesellschaftlichen Einfluss solcher Konvente. Systematisch ist dieser Zusammenhang noch nicht untersucht worden; siehe jedoch auch unten.

19 Andrews zu alevitischen Abdal: Andrews, 1989: 71 f.

### 3. Die Stiftung des Sarık Baba und das ‘alevitische’ Dorf

RB 1675, fol. 72b (1)

(01) Şart kazīsine hüküm ki

(02) kaza-i mezbūra tabi‘ müteveffā Şarık Babā evkāfī kıaryelerinden Tekye nām kıarye ehālisi ‘arzuhal edüb bunlar hukuk [ve] rüsūmların kıarye-i mezbūre zābıt olanlara

(03) edā edüb aherden dahil olınmak icāb etmez iken sancağ mütesellimi subaşları ve adamları ve gayrılar bunlar üzerlerine devre çıkub kıaryelerine

(04) gelüb ehil a‘yānlarıyla sakin oldıkları evlerinde bi-lā emr-i şerif kadimden olgelmiş muhalif yağ ve devir akçesi ve subaşlık ‘avaıyd[-i] hılaı-i

(05) şer‘-i şerif fuzulı bunlardan akçe kesb edüb cebren alub bunıñ emşalı zulüm ve te‘addinñ nihāyeti olmaduğın ve bu babda hüccet-i

(06) şer‘iyeleri olduğın bildirüb emr-i şerifim rica etmeğın kadimden olgelmiş değıl ise alınmaya deyü hüküm yazılmışdır

(07) fı evā il-i M sene 86

#### Übersetzung:

Befehl an den Kadi von Sart:

Die Bewohner des Dorfes namens Tekke,<sup>20</sup> das zu den Dörfern der Frommen Stiftung des verstorbenen Sarık Baba zählt, zugehörig zum erwähnten Kaza,<sup>21</sup> unterbreiteten eine Petition: Sie entrichteten ihre Steuern und Abgaben den Steuereinnehmern (*şahı*) ihres Dorfes, sodass kein Grund bestand, dass sich irgendjemand anderer einmischte. Dennoch gingen die Subaschi und Dienstleute des Mütesellim sowie andere auf ihre Runden, kamen in ihr Dorf und trieben entgegen altem Herkommen und willkürlich von den Haushalten, in denen die Leute mit ihren Familien wohnten, Öl, *devir akçesi* und Einnahmen zugunsten des Subaschi ein, ohne dass sie hierfür autorisiert gewesen wären. Da solcherlei Unrecht von ihrer Seite

---

20 Im heutigen Bezirk Sarayköy, Provinz Denizli.

21 Das Kaza Sart im Sandschak Aydın.

keine Grenzen kannte und sie, wie sie mitteilen, hierzu Gerichtsurkunden besitzen, bitten sie nun um meinen edlen Befehl. Dieser wurde ausgestellt mit der Anweisung, nichts von ihnen zu nehmen, wenn dies nicht altes Herkommen ist.

In den ersten zehn Tagen des Monats Muharrem des Jahres [10]86<sup>22</sup>

### **Interpretation:**

Analog zu Beispiel 2 verweist auch dieser Befund auf die Verbindung einer Bektaşî-Stiftung mit einem alevitischen Dorf, dessen Einwohner der betreffenden Stiftung abgabepflichtig sind. Bei Sarık Baba kann es sich – der Geographie wegen – nur um den auch als Sarı Baba bekannten Bektaşî-Scheich handeln, dessen Grab in Sarayköy nahebei liegt. Bei dem Dorf handelt es sich um Tekke in der heutigen Provinz Denizli. Dies ist nicht bei Peter Andrews (1989), sondern bei Abbas Tan als alevitisch gelistet (2014: 295).<sup>23</sup> Wenn man annimmt, dass die heutigen Aleviten die damals mit dem Bektaşî-Heiligen verbundenen Dorfgemeinschaften sind, und/oder wenn die These der Siedlungskontinuität gilt,<sup>24</sup> dann handelt es sich hier um einen Fall, bei dem die Vorfahren heutiger Aleviten das osmanische Petitionswesen nutzten, um gegen Missstände vorzugehen – Missstände überdies, die von osmanischen Beamten selbst verursacht wurden. Solche Fälle sind vor allem für das 17. und 18. Jahrhundert vielfach dokumentiert und auch in Bezug auf Aleviten schon nachgewiesen worden (Karakaya-Stump, 2006: 46, “Kantarma Belge 5”; Weineck, 2020: 212–239).

Die bisherigen Arbeiten zum Petitionswesen haben immer wieder hervorgehoben, dass es sich dabei um eine sozial relativ durchlässige Institution gehandelt hat, sodass sich unter den Bittstellerinnen und Bittstellern auch viele Angehörige von sozialen Strata identifizieren lassen, die in den meisten anderen

---

22 28. März – 6. April 1675.

23 Nur diese eine Quelle zu nennen, um das Dorf als alevitisch zu charakterisieren ist problematisch: Abbas Tan (2014) stellt keinerlei kritischen Apparat zur Verfügung, und bei ihm ist nicht klar, wie er seine Daten erhoben hat. Peter Andrews (1989) bleibt bis auf Weiteres die verlässlichste Quelle zur gegenwärtigen alevitischen Siedlungsgeographie. Es bedarf jedoch, so mag auch dieses Beispiel zeigen, weiterer Forschung auf gerade diesem Gebiet der alevitischen Siedlungsgeographie vor den 1950er Jahren, um historische Arbeiten zu diesen Gegenden auf eine gesicherte Basis zu stellen.

24 Die Siedlungskontinuität könnte durch weitere Forschung, z. B. zu den einschlägigen Kadimtsregistern, nachvollzogen werden.

Quellen nicht auftauchen: Frauen, Angehörige tribaler Gruppen u. a.<sup>25</sup> Das im hier untersuchten Eintrag geschilderte Vergehen konnte unmöglich innerkommunitär – also auf Dorfebene durch außergerichtliche, ggf. im alevitischen Kontext ritualisierte Streitschlichtungsinstanzen (*görgü cemi* etwa) – geregelt werden. Daher war es nötig, die osmanischen Behörden darauf aufmerksam zu machen. Ob in der Sache der unrechtmäßigen Steuereintreibung zuerst der Kadi oder aber sofort der Divan in Istanbul um Hilfe ersucht wurde, ist anhand des Textes nicht zu sagen. Es bleibt lediglich die Beobachtung zu machen, dass der Divan die Angelegenheit wieder in die Hände des Kadis (und nur in dessen) legt. Wichtig ist hier auch noch den Stellenwert des alten Brauches (*kadimden olgelmiş*) zu erwähnen, auf den gleich zweimal im Eintrag verwiesen wird: Der Brauch ist hier der normgebende Aspekt, nach dem die Einnahme bestimmter Steuern legitimiert wird. Darin tritt einmal mehr deutlich zu Tage, dass die osmanischen Kadis nicht allein das Scheriatenrecht im engeren Sinne vertreten, sondern in ihrer täglichen Arbeit auch auf sultanische Regelungen (*kanun*) und Gewohnheitsrecht (*‘örf*) zurückgriffen – und dies galt auch, wenn, wie vermutlich hier, nicht-sunnitische Untertanen Subjekte des Rechtswesens wurden.

### Fazit

Die vorgestellten Beispiele werfen Schlaglichter auf Teile der anatolischen Bevölkerung des Jahres 1675, die mit Vorfahren heutiger Aleviten in Verbindung gebracht werden können. Wie die Diskussion der Befunde gezeigt hat, steht die Forschung zur Sozialgeschichte des Alevitentums noch vor zahlreichen Hürden, etwa was die Kenntnis von Siedlungsgeographie oder die semantische Ausgestaltung zentraler Begrifflichkeiten angeht. Bei allen Problemen, die ein Fokus auf historische Formationen des *Alevilik avant la lettre* auf der Basis von osmanischen Quellen mit sich bringt, eröffnen sich aber auch Möglichkeiten: Der Nachweis von *rafızi* im 17. Jahrhundert in einem heute alevitischen Dorf kann ein Versatzstück für die Rekonstruktion einer historischen alevitischen Siedlungsgeographie sein; Befunde zur ökonomischen Verflechtung von heute alevitischen Dörfern mit Bektäsi-

---

25 Siehe Majer, 1984: 23; Ursinus, 2005: 32 f.; die bei Toprakıyan edierten Einträge (2007); und Tuğ, 2017, *passim*. Dieser Aspekt der sozialen Zugänglichkeit darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei diesen Texten immer noch um imperiale Repräsentationen der Belange handelt, die keinesfalls als unvermittelte Stimmen der Subalternen zu verstehen sind. Jedoch sind und bleiben die Quellen zum osmanischen Petitionswesen (*Şikayet Defterleri* und die späteren *Ahkam Defterleri*) diejenigen Texte, die solchen Stimmen mit am nächsten kommen.

Konventen verweisen auf die nähere Natur der Beziehung dieser beiden sozio-religiösen Gruppierungen jenseits ihrer bereits bekannten religionshistorischen Nähe. Die Alevitentum-bezogene Forschung auf der Basis der Şikayet Defterleri scheint demnach ein fruchtbares Unterfangen zu sein, auch und gerade wenn in Erinnerung gerufen wird, dass die hier diskutierten Befunde aus nur einem einzigen Jahr stammen. Hochgerechnet ließen sich so auf der Basis weiterer solcher Defter viele, regional wie sozio-religiös unterschiedliche Befunde zusammentragen, die das Bild der alevitischen Geschichte in “nachklassischer” osmanischer Zeit verdichten könnten. Um nur genug solcher Versatzstücke zu sammeln, bedarf es weiterer systematischer Forschung, die dazu führen kann, zentrale Fragen der historischen Alevitentumsforschung einer Antwort näher zu bringen.

### Anhang



Karte: Lage des alevitischen Dorfes Boğanak abseits der größeren Straße (Sekundärroute im Anatolischen Wegnetz). Quelle: googlemaps.

# BIBLIOGRAPHIE

- ANDREWS, Peter (Hrsg.) (1989). *Ethnic Groups in the Republic of Turkey*. With assistance of Bennighaus, Rüdiger, Bd. 1. Wiesbaden: Reichert.
- ANDREWS, Peter und Hidir TEMEL (2010). “Hubyar”. *British Journal of Middle Eastern Studies*. 2010/37/3. 287-334.
- BALTACIOĞLU-BRAMMER, Ayşe (2014). “The Formation of Kızılbaş Communities in Anatolia and Ottoman Responses, 1450s–1630s”. *International Journal of Turkish Studies*. 2014/20/1&2. 21-47.
- BALTACIOĞLU-BRAMMER, Ayşe (2019). “One Word, Many Implications: The Term ‘Kızılbaş’ in Early Modern Ottoman Contexts”. *Ottoman Sunnism: New Perspectives*. Hrsg. Vefa Erginbaş. Edinburgh: University Press. 47-70.
- BARKEY, Karen (1994). *Bandits and Bureaucrats: The Ottoman Route to State Centralization*. Ithaca: Cornell University Press.
- BİLGİ, Nejdet (2014). “Hamza Baba Köyü’nün XIX. Yüzyılın Ortalarındaki Sosyal ve Ekonomik Yapısı”. *Türk Kültürü ve Hacı Bektaş Veli Araştırma Dergisi*. 2014/69. 41-80.
- ÇETİN, Attilâ (1979). *Başbakanlık Arşiv Kılavuzu*. Istanbul: Enderun Kitapevi.
- DRESSLER, Markus (2002). *Die alevitische Religion: Traditionslinien und Neubestimmungen*. Würzburg: Deutsche Morgenländische Gesellschaft; Ergon, in Kommission.
- DRESSLER, Markus (2013). *Writing Religion: The Making of Turkish Alevi Islam*. Oxford: University Press.
- ERGENE, Boğaç (2003). *Local Court, Provincial Society and Justice in the Ottoman Empire: Legal Practice and Dispute Resolution in Çankırı and Kastamonu (1652-1744)*. Leiden: Brill.
- FAROQHI, Suraiya N. (1981). “Seyyid Gazi Revisited”. *Turcica: Revue des Études Turques*. 1981/13. 90-122.
- IMBER, Colin (1979). “The Persecution of Ottoman Shī‘ites According to the Mühimme Defterleri, 1565–1585”. *Der Islam: Zeitschrift für Geschichte und Kultur des islamischen Orients*. 1979/56/2. 245-273.
- KARAKAYA-STUMP, Ayfer (2020). *The Kızılbaş/Alevis in Ottoman Anatolia: Sufism, Politics and Community*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- KARAKAYA-STUMP, Ayfer (2006). “Sinemilliler”. *Kırkıbudak: Anadolu Halk İnançları Araştırmaları*. 2006/2/6. 19-57.
- KARAKAYA-STUMP, Ayfer (2010). “The Forgotten Dervishes: The Bektashi Convents in Irak and Their Kızılbaş Clients”. *International Journal for Turkish Studies*. 2010/16/1&2. 1-24.
- KARAKAYA-STUMP, Ayfer (2012/2013). “The Vefā‘iyye, the Bektashiyye and Genealogies of ‘Heterodox’ Islam in Anatolia: Rethinking the Köprülü Paradigm”. *Turcica*. 2012/2013/44. 279-300.
- KARAMUSTAFA, Ahmet (1993). “Kālenders, Abdals, Hayderīs”. *Süleymān the Second and his Time*. Hrsg. Halil Inalcik und Cemal Kafadar. Istanbul: Isis Press. 121-129.
- KUMARTAŞLIOĞLI, Satı und Ali DUYSMAZ (2012). “Hamza Baba Ocağı’na Bağlı Bir Sağaltma Ocağı”. *Türk Kültürü ve Hacı Bektaş Veli Araştırma Dergisi*. 2012/63. 311-320.



- MAJER, Hans Georg (1984). *Das osmanische "Registerbuch der Beschwerden" (şikāyet defteri) vom Jahre 1675: Österreichische Nationalbibliothek, Cod. mixt. 683*. Herausgegeben, eingeleitet und mit siebzehn Fachkollegen gemeinsam übersetzt von Hans Georg Majer. Band I: Einleitung, Reproduktion des Textes, Geographische Indices. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- PEIRCE, Leslie (2003). *Morality Tales: Law and Gender in the Ottoman Court of Ayntab*. Berkeley: University Press.
- SAVAŞ, Saim (2002). *XVI. Asırda Anadolu'da Alevilik*. Ankara: Vadi Yayınları.
- TAN, Abbas (2014). *Türkiye Genelinde Alevi Köyleri*. Ankara: Ürün Yayınları.
- TOPRAKYARAN, Erdal (2007). *Das osmanische Petitionswesen (mezalim) seit dem 18. Jahrhundert am Beispiel von Stadt und Provinz Trabzon*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- TUĞ, Başak (2017). *Politics of Honor in Ottoman Anatolia: Sexual Violence and Socio-Legal Surveillance in the Eighteenth Century*. Leiden, Boston: Brill.
- URSINUS, Michael (2005). *Grievance Administration (Şikayet) in an Ottoman Province: The Kaymakam of Rumelia's "Record Book of Complaints" of 1781-1783*. London: Routledge.
- WEINECK, Benjamin (2020). *Zwischen Verfolgung und Eingliederung: Kızılbaş-Aleviten im osmanischen Staat, 16.-18. Jahrhundert*. Baden-Baden: Ergon.
- WEINECK, Benjamin (2018). "Outside the Circle? Approaching Alevi History Beyond the Köprülü Paradigm". *Alevism Between Standardisation and Plurality: Negotiating Texts, Sources and Cultural Heritage*. Hrsg. Benjamin Weineck und Johannes Zimmermann. Berlin et al.: Peter Lang. 251-275.
- WEINECK, Benjamin (2016). "Er ist ein notorischer Übeltäter!: Lokalhistorische Perspektiven auf einen Kızılbaş-Vorfall aus dem frühen 18. Jahrhundert". *Osmanische Welten: Quellen und Fallstudien. Festschrift für Michael Ursinus*. Hrsg. Johannes Zimmermann, Christoph Herzog und Raoul Motika. Bamberg: University of Bamberg Press. 665-699.
- YALÇIN, Alemdar und Hacı YILMAZ (2002). "Garkın Ocaklı Boyu ile İlgili Yeni Belgeler". *Hacı Bektaş Veli Araştırma Dergisi*. 2002/21. 13-87.
- YAMAN, Ali (2006). *Kızılbaş Alevi Ocakları*. Ankara: Elips Kitap.
- YILDIRIM, Rıza (2008). *Turkomans Between Two Empires: The Origins of the Qızılbaş Identity in Ottoman Anatolia (1447-1514)*. PhD Thesis, Bilkent University, Ankara.
- ZARINEBAF-SHAHR, Fariba (1997). "Qizilbash 'Heresy' and Rebellion in Ottoman Anatolian During the Sixteenth Century". *Anatolia Moderna*. 1997/7. 1-15.

### Karten

- KENNEDY, Hugh (2002). *An Historical Atlas of Islam*. Leiden, Boston, Köln: Brill.
- LAUT, Jens Peter (1991). *Das Osmanische Reich 1574-1683*. (Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Karte B IX 7, 1:8.000.000-Maßstab). Wiesbaden: Reichert.